

Arbeitsgruppe «Liechtenstein im Mittelalter» an der  
Universität Zürich (Prof. Sablonier):  
Wissenschaftliche Forschung auf Seminarstufe;  
Möglichkeiten, Grenzen, Erfahrungen und Ergebnisse

Wissenschaftliche Forschung auf Universitäts-Seminarstufe. Was für Möglichkeiten bieten sich hier und was kann überhaupt von Forschungsarbeit unter Seminarbedingungen an wissenschaftlich relevanten Ergebnissen erwartet werden?

Im folgenden möchte ich am Beispiel des «Liechtenstein-Seminars», das im SS 94 und WS 94/95 an der Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Sablonier stattfand, einige Aspekte der Möglichkeit wissenschaftsbezogener Forschung auf Seminarstufe darlegen. Wo und unter welchen Voraussetzungen ist wissenschaftliche Forschung mit Studenten/-innen, die sich diesbezüglich noch in ihrer Ausbildungsphase befinden, möglich und vor allem auch sinnvoll? Wo sind Grenzen auszumachen bzw. Grenzlinien zu ziehen, innerhalb welchen Forschung unter Seminarvoraussetzungen mit einigem Erfolg betrieben werden kann? Was sind unsere Erfahrungen mit einem solchen «Forschungsseminar» und wie sind die Arbeitsergebnisse zu werten?

Zunächst jedoch kurz einige Informationen zu diesem «Zürcher Seminar». Im Herbst 1993 stellte der Chefredaktor des Historischen Lexikons für das Fürstentum Liechtenstein (HLFL), Arthur Brunhart, ein Projekt vor mit dem Ziel, Liechtenstein relevante Hochschulforschung zu initiieren und zu fördern. Nicht zuletzt im Hinblick auf Bedürfnisse des HLFL sollten mit diesem Projekt kompetente Leute angesprochen werden, deren Forschungsergebnisse mit diesem Geschichtsllexikon der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Im Sinne eines grenzübergreifenden Seminars gelang es ihm für die Bereiche Mittelalter, Neuzeit und Zeitgeschichte die Mitarbeit der Universitäten Freiburg (CH), Innsbruck, Salzburg, Wien und Zürich zu gewinnen.

Prof. Heinz Dopsch von der Universität Salzburg und Prof. Roger Sablonier von der Universität Zürich übernahmen dabei den Bereich Mittelalter und